

schaftlichem Werdegang und seinem Œuvre. Die Bibliographie ist abschließend beigegeben. G.Sch.

Roma Donne Libri tra Medioevo e Rinascimento. In ricordo di Pino Lombardi (RR inedita. Saggi 32) Roma 2004, Roma nel Rinascimento, XIV u. 555 S., ISBN 88-85913-41-5, EUR 30. – Dem Andenken an den 2002 verstorbenen Forscher ist dieser Band gewidmet, der ohne Hg. firmiert. Immerhin haben Maria ANDALORO und Gianvito RESTA ein Vorwort (S. VII f.) mit einer Würdigung beigegeben, an das sich ein Schriftenverzeichnis anschließt (S. IX–XIV); Enrico PANUNZIO schickt ihm Abschiedsworte nach (S. 501). Die Beiträge befassen sich vor allem mit der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Patrimonium Petri. – Gioacchino GIAMMARIA, Anagni: alla ricerca di una biblioteca perduta (S. 1–16), beschreibt die sechs erhaltenen Hss. im wesentlichen liturgischen Inhalts, die eindeutig aus einer zur Kathedrale von Anagni gehörenden Bibliothek stammen müssen; obwohl die zeitweilige Anwesenheit der päpstlichen Kurie Anlaß gibt, mit einer reicher ausgestatteten Bibliothek zu rechnen, finden sich in den Archivbeständen nur drei Testamente, denen Hinweise zu entnehmen sind. – Maria Grazia BLASIO, Fra Roma e Napoli. Note sulla biblioteca volgare del libro dell’*Aquila* (S. 17–42), macht eine Entstehung des volkssprachlichen Geschichtswerkes in der Gegend von Montecassino wahrscheinlich; in einem Anhang versucht sie die Zitate aus der Divina Commedia überlieferungsgeschichtlich einzuordnen. – Alessandro PONTECORVI, *Quod nemo ludat*. Il gioco d’azzardo negli statuti del Patrimonio di S. Pietro in Tuscia. Con alcune osservazioni sulla città di Roma (secoli XIII–XIV) (S. 43–79), deutet die einzelnen Bestimmungen vor einem allgemeingeschichtlichen Hintergrund. – Marcello SIMONETTA, Esilio, astuzia e silenzio: Pier Candido Decembrio fra Roma e Milano (S. 81–107), zeichnet das wechselvolle Verhältnis des Humanisten zu den Mächtigen seiner Zeit anhand von teilweise bisher ungedruckten Briefen nach; die Transkriptionen zumindest der lateinischen Texte im Anhang sind allerdings mit großer Vorsicht zu genießen. – Alfio CORTONESI / Beatrice PIGNALOSA, Una fonte fiscale civitonica di metà Quattrocento (S. 109–117), stellen Steuerlisten von Civita Castellana aus den Jahren 1452–1458 vor und vergleichbaren Quellen aus dem Kirchenstaat gegenüber. – Ivana AIT, Elementi per la presenza della donna nel mercato del credito a Roma nel Bassomedioevo (S. 119–139), findet in den Notariatsinstrumenten zahlreiche Belege für die Aktivität von Frauen als Kreditgeberinnen. Professionell scheinen aber nur wenige Frauen dieses Geschäft betrieben zu haben. – Paola PIACENTINI, Il matrimonio a Genazzano (da un registro notarile dell’Archivio del convento di S. Maria del Buon Consiglio) (S. 141–177), destilliert die sozialgeschichtlichen Informationen aus dem Register, das die Jahre 1466–1500 umfaßt und das sie einem bestimmten Notar zuweisen kann. Im Anhang Transkriptionen von acht Verlobungs- und Eheverträgen. – Manuel VAQUERO PIÑEIRO, Navi basche nel commercio dell’ allume di Tolfa (1467–1543) (S. 179–200), kann aus den Angaben der Zollakten des Hafens von Civitavecchia belegen, daß baskische Schiffe im behandelten Zeitraum gewissermaßen das Monopol über den Alaunhandel mit Nordeuropa innehatten. – Simona RINALDI, Il pagonazzo di Niccolò della Tuccia. Note sulla terminologia dei pigmenti rossi nel rinascimento (S. 201–215), kann nachweisen, daß mit